

Schloß Pellheim

Heute: Gasthaus Liegsalz

Gehört heute Freiherr von Milan

Historie

1689 Durchführung von Aus-
/Umbauten

um 1750 teilweiser Abbruch



Der Ort Pellheim selbst wird im Jahre 807 zum ersten Mal schriftlich nachweisbar in einer Schenkungsurkunde erwähnt. Schloss Pellheim war ein Wasserschloß, das im Besitz der Patrizierfamilien Barth und später der Ligsalz war. 1689 wurde das Schloss durch den Freiherrn Joachim Paul von Milan renoviert. Das Schloss wurde von Michael Wening in seiner „Historico Topographica Descriptio“ Ober- und Niederbayerns dargestellt.[1]

Der teilweise Abbruch des Schlosses erfolgte um 1750. Vom Bau aus dem Jahr 1689 bildet das verbliebene Erdgeschoss **heute vermutlich einen Teil der Gaststätte Liegsalz in der Dorfstraße 4 bis 6**

Schloß Unterweilbach

Ursprünglich Burganlage mit massivem Bergfried, Burgkapelle im Bergfried, barocker Hauptbau mit Walmdach

2009 wurden bei Sanierungsarbeiten die Mauern der Burgkapelle bzw. des Bergfrieds im Schlossgebäude entdeckt.

Kapelle

Patrozinium: St. Martin spätgotische Schlosskapelle
St. Martin, einfacher, flachgedeckter Rechteckbau, Rundapsis hinter dem Altar aus dem 19.Jh.

Besitzer

Familie Schluder

Familie Eisenreich

Grafen Spreti

Clemens von Trebra–Lindenau

Historie

Anfang 13.Jh. erbaut

1690–1692 Errichtung eines Neubaus unter dem kurfürstlichen Hofrat Johann Georg von Mandl

18. Jh. Durchführung von Aus-/Umbauten

1997–2009 saniert



Schloß Deutenhofen

Heute: Privatbesitz
Nutzung durch die Organisation
„Haus des Lebens“
Asylbewerberunterkunft

Ehemaliges Hofmarksschloss, dreigeschossiger
Bau mit Achteckturm

Kapelle: Die Schlosskapelle befand sich im
Hauptgebäude.

Besitzer

Angaben ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Erbauer: Herren von Deutenhofen

Von Weichs	um 1350
Pütrich	bis ca. 1510
Familie Reitmayer	um 1510–1616
Veit Theimer	1616–1625
Freiherren von Mandl	1625–1825
Grafen von Spreti	1825–Ende 19. Jh.
Fürst Adalbert von Sayn–Wittgenstein	1916

Historie

vor 1341 für die Herren von Deutenhofen
errichtet

16. Jh. Bau der heutigen Schlossanlage

1632 im Dreißigjährigen Krieg durch schwedische Truppen unter Herzog Bernhard von Sachsen–Weimar zerstört

nach 1632 Wiederaufbau unter Johann von Mandl

1940/45 Nutzung als Krankenhaus

1970–2012 Teil eines BRK-Altersheims



Das Schloss Deutenhofen, das zur Hofmark Deutenhofen gehörte, wurde wohl schon vor 1341 von den Deutenhofer zu Deutenhofen errichtet. 1341 wird der Ritter Ulrich Gruber als erster nachweisbarer Besitzer genannt.

Im 16. Jahrhundert wurde das Schloss durch die Familie Reitmor von einer alten Burganlage, die wohl nur aus einem Burgfried bestand, zu seiner heutigen Form umgebaut. In einer Urkunde hieß es, dass „das Schloss schön zuegricht vnd zierlich erbauet“ sei. Das gesamte Gebäude war von Mauern und Wehranlagen umgeben. Als stattliches Gebäude mit turmartigen Hauptschloss, Zinnenmauer und Nebenhäusern hat Philipp Apian das Schloss in seiner Landtafel 1568 gezeichnet.

1632, im Dreißigjährigen Krieg, wurde der Sitz der Hofmark durch schwedische Truppen unter Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar niedergebrannt, aber nach dem Krieg von den Freiherren von Mandl wieder auf- und ausgebaut. Am 2. März 1834 wurde das Schloss an die Grafen von Spreti verkauft.

In der Zeit nach dem Verkauf durch die Grafen von Spreti am 12. April 1879 bis nach dem Zweiten Weltkrieg wechselte das Schloss immer wieder die Besitzer, darunter erwarb es am 6. Juli 1916 der Fürst Adalbert von Sayn-Wittgenstein, welcher die Gebäude durch den Architekten Franz Rank

verändern ließ. Der Bildhauer, Zeichner und Unternehmer Mathias Gasteiger betrieb zusammen mit Julius Exter ab dem Sommer 1896 bis 1901 eine eigene Mal- und Bildhauerschule im Schloss Deutenhofen.

Das Schloss Deutenhofen heute

Während des Zweiten Weltkriegs wurde das kleine Schloss als Krankenhaus verwendet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es als Hilfskrankenhaus des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) genutzt. Ab dem 1. Oktober 1970 war es bis Frühjahr 2012 Teil des Altenheims. Seit dem 29. Mai 2013 wird das Nachbargebäude als Asylbewerberunterkunft genutzt. Das Schloss mit Park und Nebengebäude befindet sich seit 2014 wieder in Privatbesitz, in Miete befindet sich die Organisation „Haus des Lebens“ sowie der Landkreis Dachau weiterhin mit einer Asylbewerberunterkunft.

Schloß Haimhausen

Nutzung: Sitz der "Bavarian International School"

Dreigeschossiger Spätbarockbau mit kurzen Seitenflügeln, Ehrenhof mit Freitreppe an der Gartenseite

Kapelle

Schlosskapelle "Zum gegeißelten Heiland" im linken Seitenflügel, großer flachgedeckter Rechteckraum

Besitzer

Angaben ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Erbauer: Theodor Viepeck

Reichsgrafen von Haimhausen

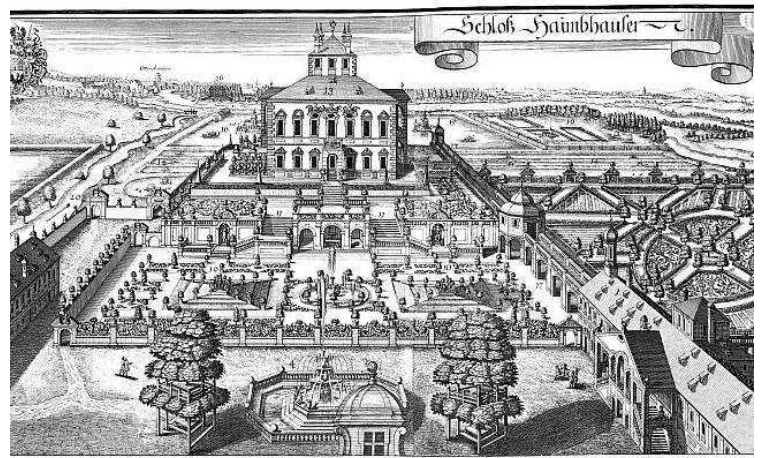
Grafen von Butler–Clonebough Ende 18. Jh.

Familie Haniel Ende 19. Jh.

Günter Haniel von Haimhausen bis 1983

Hans Daxer und Luise Piech 1983 Kauf–1997

Bavarian International School 1997 Kauf



Historie

nach 1590 erbaut

1632 im Dreißigjährigen Krieg durch schwedische Truppen niedergebrannt

nach 1626 Wiederaufbau durch Johann Albrecht von Haimhausen

um 1690 Bau des Lusthauses

1747–50 Bau des heutigen Schlosses unter Einbeziehung des Lusthauses durch Karl Ferdinand von Haimhausen (Pläne von François Cuvilliers d. Ä)

1946–1949	Sitz der Münchner Kunstakademie
1949–1951	Nutzung durch die Bayerische Finanzschule
1952–1965	Sitz der Bayerischen Rechtspflegerschule
1965–1975	Sitz der Polizeischule der Stadt München
1976–1986	Sitz eines Antiquitätensalons
1983–1988	renoviert

Als *castrum* wurde die Anlage urkundlich 1281 erstmals erwähnt. Die komplizierten Besitzverhältnisse im Mittelalter lassen erkennen, dass Haimhausen in der Frühzeit den Grafen von [Ottenburg-Grögling](#) gehörte. 1104 gelangte das Dachauer Land an die [Grafen von Scheyern](#)-Dachau und nach deren Aussterben 1182 an die [Wittelsbacher](#) Linie der Grafen von Scheyern. Die Scheyerner drängten den übrigen Adel immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis, darunter auch die [Edelfreien](#) von Haimhausen, die zu [Ministerialen](#) der Grafen wurden und bis Ende des 12. Jahrhunderts nachweisbar sind. Zuletzt war die Lehnsherrschaft bis 1238 im Besitz der [Grafen von Valley](#), einer Nebenlinie der Dachauer Grafen, die 1268 erlosch.



Nachdem Haimhausen seit 1238 unmittelbare landesherrliche Besitzung gewesen war, verließ Herzog [Wilhelm V. von Bayern](#) sie um 1590 seinem Hofkammerrat und Rentmeister Theodor Viehbeck zu Habelspach, der somit zum Stammvater der späteren Grafen von Haimhausen wurde. Im [Dreißigjährigen Krieg](#) nahmen die Schweden 1646 und 1648 Dachau ein. Das Schloss Haimhausen wurde nach einem Brand im Jahr 1660 neu errichtet und seither ständig erweitert. Johann-Albert wurde 1671 [Reichsgraf](#) von Haimhausen. Dessen Enkel waren Graf Karl und Graf Sigmund. Unter Karl Ferdinand Maria Graf von und zu Haimhausen erfolgte von 1743 bis 1749 ein größerer, bis heute prägender Umbau durch [François de Cuvilliés den Älteren](#). Ein besonderes Kleinod innerhalb des [Schlosses](#) stellt die [spätbarocke](#) Schlosskapelle Salvator Mundi mit [Stuckarbeiten](#) und Altären vom [flämischen](#) Künstler [Egid Verhelst](#) und seinen Söhnen sowie dem Deckengemälde von [Johann Georg Bergmüller](#) dar, das im Jahr 1750 gefertigt wurde. Nach Karls Tod übernahm sein Bruder [Graf Sigmund](#) den Haimhauser Besitz und wurde unter Kurfürst [Max-Josef III.](#) Präsident des Münz- und Bergwerkskollegiums und der [Akademie der Wissenschaften](#). Ebenso machte er sich maßgeblich bei der Gründung der [Nymphenburger Porzellanmanufaktur](#) verdient. Ende des 18. Jahrhunderts gingen durch weibliche Erbfolge Schloss und Hofmarksgut an den Grafen Butler-Clonebough aus alter, ursprünglich irischer Familie, der den Namen *Butler-Haimhausen* annahm. Ein Nachfahre war Theobald Graf von Butler-Clonebough genannt von Haimhausen (1803–1867), Präsident des Bayerischen Landtags. Dessen Frau [Viktoria von Butler-Haimhausen](#) gründete im Schloss 1861 ein Armen-Mädchenhaus, verlegte es aber 1863 nach [Schloss Schönbrunn](#). Sie hatten sechs Töchter und vier Söhne, doch der letzte, kinderlose männliche Erbe konnte Schloss Haimhausen aus Geldmangel nicht halten und verkaufte es kurz vor seinem Tod 1892 an [Eduard James Haniel](#) aus der [Industriellenfamilie Haniel](#), welcher es nach seiner Erhebung in den Adelsstand 1893 als *Haniel von Haimhausen* zum Familiensitz ausbaute. Er ließ das [Rokokoschloss](#) vom Architekten des Fürsten [Thurn und Taxis](#), [Max Schultze](#), fachkundig sanieren und einen englischen Landschaftspark anlegen. Heute ist kein originales Mobiliar mehr erhalten, doch einige bedeutende Raumdekorationen sind weitgehend intakt.

In der älteren Literatur wird die Freitreppe an der Gartenseite des Schlosses als künstlerische Meisterleistung von Cuvilliés beschrieben bzw. sogar als Argument dafür angeführt, dass dieser der Urheber der Baupläne sein müsse, selbst wenn keine archivalischen Notizen dafür

vorlägen.^{[1][2]} Doch die Freitreppe stammt erst aus der Zeit des Schlossumbaus 1893–1897. – Um den Cuvilliés-Bau beschreiben und würdigen zu können, muss man sich zuerst Klarheit über die Veränderungen zur Zeit von James Eduard Haniel verschaffen, der das Schloss „mit selbst für Bergbarone des 19. Jahrhunderts inkommensurablen Mitteln“ ausbauen ließ.

Die Familie Haniel vermietete das Schloss in den 1970er Jahren an Antiquitätenhändler. 1983 erwarben es Louise Daxer-Piëch aus der Familie [Porsche](#) und ihr Mann, der Antiquitätenhändler Hans Daxer, und nutzten es privat. 1997 erwarb die [Bavarian International School](#) das Schloss, die je einen Campus in München und Haimhausen unterhält. Schloss Haimhausen steht der Öffentlichkeit nicht zur Besichtigung offen, jedoch finden in der Schlosskapelle regelmäßig evangelische Gottesdienste statt.

Schloß Schönbrunn

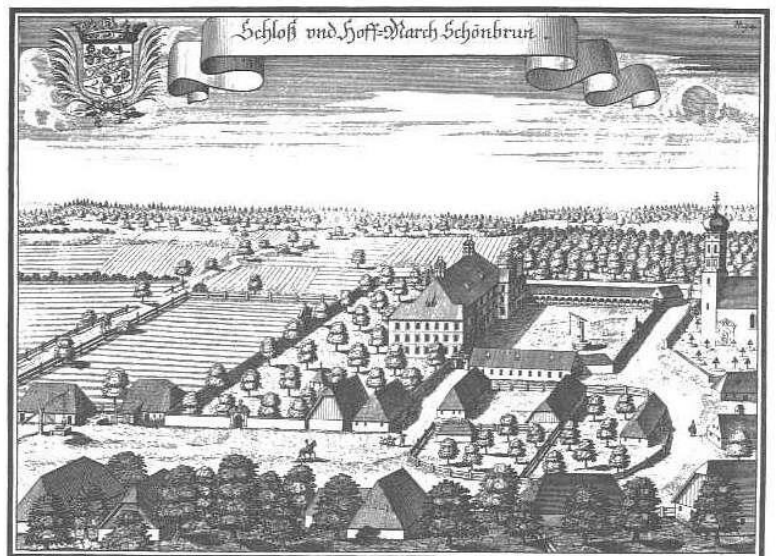
Besitzer

Angaben ohne Anspruch auf Vollständigkeit.
Herren von Schönbrunn

	12./13. Jh.
Ridler	15. Jh.
Pfundtmayer	1650–1674
Familie Schmidt	1674–ca. 1720
Franz von Unertl	ca. 1720–ca. 1760
Familie Schmidt	1760–Anfang 19. Jh.
Pregler	um 1830
Gräfin Viktoria von Butler–Haimhausen	um 1862 Kauf

Historie

15. Jh.	(„Turm und Sitz“)
1618/48	im Dreißigjährigen Krieg beschädigt
bis 1688	Wiederaufbau der Anlage
um 1724	Erweiterung des westlichen Flügels
nach 1830	teilweiser Abbruch des Schlosses



Schönbrunn wird um 800 erstmals als „Prunna“ erwähnt. Ein Schloss war bereits im 13. Jahrhundert vorhanden und seit 1675 Sitz einer [Hofmark](#). 1688 wurde das heutige Schloss durch [Kaspar von Schmid](#) erbaut. 1720 erfolgte durch Freiherr von Unertl der Anbau eines Westflügels. 1835 wurde das Schloss teilweise abgebrochen.

Schlossbesitzer waren die Herren von Schönbrunn, die Familie [Ligsalz](#) (Anfang des 17. Jahrhunderts), die Familie Pfundmair (1642), die [Freiherren von Schmid](#) (ab 1642 und 1776 bis 1830), [Freiherr von Unertl](#) (ab 1717), die [Grafen von Piosasque](#) bis 1776, das [Königreich Bayern](#) (Versteigerung 1830), Dr. Conrad Pregler (1830), die Familie Traub (1835), Rittmeister a. D. Heinrich Zeiß (1837), Pfarrer Martin Forstmaier von Buchbach (1846) sowie der Maurermeister Georg Schneller (1857).

1862 erwarb [Gräfin Viktoria von Butler-Haimhausen](#) das damals stark renovierungsbedürftige Schlossgut Schönbrunn. Ab 1863 wurde das Schloss als Heim für Behinderte und als Ausbildungsstätte für junge Mädchen genutzt. Es hieß „Assoziationsanstalt Schönbrunn“. 905 Bewohner wurden in den Jahren 1940 bis 1945 aus der Anstalt verlegt. Mindestens 546 Bewohner wurden später im Rahmen der [NS-Krankenmorde](#) umgebracht. Danach wurden evakuierte Patienten aus den Münchner Krankenhäusern und Altenheimen hier untergebracht. Schönbrunn und seine Behinderteneinrichtung war im Besitz der [Kongregation der Dienerinnen der Göttlichen Vorsehung](#), jetzt der [Viktoria-von-Butler-Stiftung](#) Schönbrunn und bzw. dem der Stiftung angeschlossenen [Franziskuswerks Schönbrunn](#) gGmbH

Schloß Giebing

VERSCHWUNDENES SCHLOSS

Besitzer

Herren von Giebing als Erbauer

Historie

1803 abgebrochen

Der Ort wird 1123 erstmals genannt, als dort ein Adelsgeschlecht existierte, das im Dienst der Dachauer Grafen und später der Wittelsbacher stand. Die frühesten nachweisbaren Grundherren waren die Kammerberger, die den Ort als Hofmark Giebing bezeichneten. Diverse Besitzerwechsel der Hofmark sind bis Anfang des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen. Das Giebinger Schloss wurde bereits 1804 wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Der Bereich um das ehemalige Schloss ist als Bodendenkmal gelistet

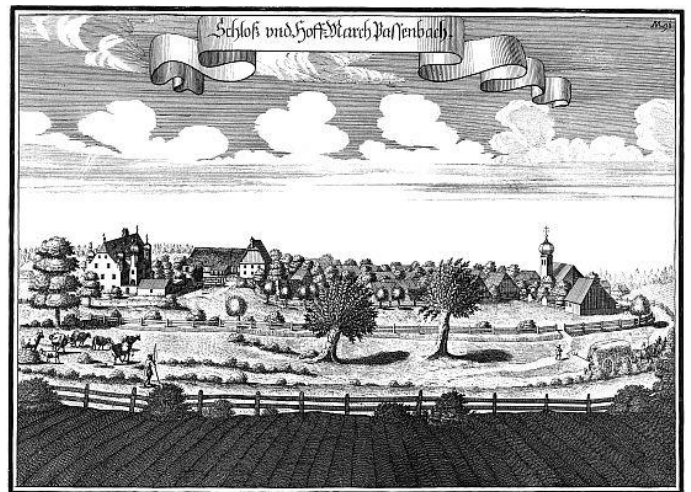


Schloß Pasenbach

verschwundenes Wasserschloß

Die Hofmark Pasenbach war eine Hofmark mit Sitz auf Schloss Pasenbach in Pasenbach, einem Ortsteil der Gemeinde Vierkirchen im oberbayerischen Landkreis Dachau.

Das ursprüngliche Schloss gehörte von 1220 bis 1400 den Herren von Daxberg, die sich Daxberg zu Pasenbach nannten. 1440 wird Pasenbach erstmals als Hofmark bezeichnet und als Besitzer waren Wildprecht und Schrenk bis ins 16. Jahrhundert bekannt.



Das Schloss kam Anfang des 16. Jahrhunderts in den Besitz des Münchner Patriziergeschlechts der Barth, die bis Anfang des 19. Jahrhunderts ansässig blieben. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Schloss 1632 durch die Schweden zerstört.

Ab 1662 wurde es wieder aufgebaut. Das Schloss Pasenbach war zu jener Zeit ein einfacher, rechteckiger, zweigeschossiger Bau mit hohem Satteldach, der von einem breiten Wassergraben umgeben war. An den vier Ecken befanden sich kleine Türmchen mit Zwiebdächern. Ein massiver quadratischer Zwiebelturm beherrschte die Südseite des Schlosses.

Der letzte Barth hatte eine Tochter, die um 1810 den bayerischen Leutnant Rudolf von Rechthaler heiratete. Danach erwarb Graf Spreiti von Unterweilbach den Besitz in Pasenbach (1840–1843). Er verkaufte ihn 1843 an den Bauern Franz Grahamer. Danach wurde das Schloss abgebrochen und die übrigen Gebäude wurden landwirtschaftlich genutzt.